

Den Anfang machen

Wenn wir unser Interesse immer öfter sogenannten „Initiativen“ (Alternativbewegungen, Öko-Politik) zuwenden, dann dürfte es nicht uninteressant sein, festzustellen, auf was sich diese Bewegung mit ihrem neuen Verständnis und Bewußtsein bezieht. Immer mehr versucht nämlich eine unorganisierte Gruppe (bezeichnenderweise mit dem Prädikat Gegenkultur), einen realen Einfluß auf die Geschichte zu nehmen.

Welche Interessen der Initiativen sind tatsächlich bewußt und lassen sich auch aus sich heraus benennen?

Gleich vorweg soll eine Unterscheidung gemacht werden: Der Psychologe und Architekt Wulf-Rüdiger LUTZ (Mitherausgeber der „Enzyklopädie der Zukunft“) sagte treffend: „Die Grenzgänger zwischen den beiden Kulturen sind die eigentlichen Revolutionäre, die effektiv für ein neues Zeitalter kämpfen. Die radikalen Alternativler, sich nur innerhalb der Szene bewegen, bewirken genausowenig, wie die konservativen Normalbürger, die niemals einen Schritt aus ihrer wohl-situierten Schlafstadt-Umwelt gehen. Beide werden bekräftigt in ihrem jeweiligen Lebensstil und verlieren jede Motivation zur Umorientierung. Von diesem Aspekt her sind die Alternativprojekte, die sich aus den Städten oder den Industrieländern zurückziehen, in ein romantisches Leben auf dem Lande sehr kritisch zu bewerten.“

Nun ist die Alternative keinesfalls mit der Initiative zu verwechseln, sie steht aber immerhin bei jeder Veränderung, d. h. den „Anfang machen“! Wieviel man gerade in unserer touristischen Gebirgswelt Initiativen entfalten und Alternativen bewegen sollte, das müßte man in Zukunft mit ganzheitlichem Augenmaß prüfen. Eine Demonstration von Touristenvereinen, die sich auf ihr eigenes Kapital Landschaft bezieht, ist im Interessensvolumen sehr schwer mit einer Wasserwirtschafts-Erschließung in einem Gebirgstal zu vergleichen. Beide geben sich aber den Anschein im Besitze des ideellen oder materiellen „öffentlichen Interesses“ zu sein. Wieviel Öffentlichkeit bezahlt aber nun wirklich den wohl oder übel auszutragenden Interessensausgleich nach dem kompromißvollen Handschlag? Halten wir nun einmal fest! Natur ist nicht gesellschaftliche Natur und auch nicht ökopolitische. Initiative für die Natur muß in ihrem Ansatz klar definieren, ob sie eine soziale Morphologie etwa einer geomorphologischen Sichtweise gegenüberstellen kann.

Wird sich der nicht gesellschaftliche, aber zu vergesellschaftende Naturschatz der Alpenbäche zum Wendepunkt eines „New Age“ machen lassen? Nur wenn wir begreifen, daß wir ebenfalls Faktor im Ökosystem sind und die Natur nicht zu integrieren brauchen, indem wir initiativ, d. h. im Zusammenhang und Leben mit allen Biozönosen (Lebensgemeinschaft) im politischen „Biotop“ den Anfang machen.

P. W.

In den folgenden Heften werden wir berichten über:
 Fischfauna in Gefahr / Wie ist die Energiezukunft zu managen /
 Beispiel der Forschungen der IASA / Schutz wildlebender Tier-
 und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume (Europaratkampagne
 1979)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Geleitwort: Den Anfang machen 127](#)